

## **Flucht und Migration in Corona-Zeiten**

### **Wir brauchen Seebrücken statt Grenzsicherungen.**

Politisch, wirtschaftlich, sozial leben wir in einer hoch komplexen Gesellschaft. Global stehen wir vor Herausforderungen, die kleinteilig nicht zu lösen sind. Die großen Themen „Frieden“, „Gerechtigkeit“, „Ökologie“ stehen in einem weltweiten Kontext. Dabei ist eine der größten Herausforderung, den von den Vereinten Nationen beschlossenen Menschenrechten treu zu bleiben, und damit den Werten unseres Grundgesetzes und den Lehren aus unserer eigenen Geschichte.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ „Jede und jeder hat das Recht, in anderen Ländern vor Verfolgung Asyl zu suchen und zu genießen.“ Für viele Flüchtlinge schöne Worte ohne Bedeutung! Immer mehr Menschen stranden an Europas Grenzen und müssen sich dort ihr Recht auf Asyl und auf eine menschenwürdige Behandlung erkaufen bzw. durch einen „illegitimen Grenzübertritt“ erzwingen. Auf der Flucht vor Bürgerkriegen, die als Stellvertreterkriege immer brutaler werden, auf der Flucht vor religiöser Intoleranz und verweigerter Selbstbestimmungsrechte, zunehmend auf der Flucht vor den Folgen des Klimawandels, erfahren sie spätestens an Europas Grenzen, dass ihre Hoffnung auf ein Leben in Freiheit und Würde auf wenig Verständnis trifft.

Dies ist nicht hinnehmbar.

Mittlerweile haben 140 deutsche Städte erklärt: Wir wollen ein sicherer Hafen sein für Menschen auf der Flucht. Damit antworten die Zivilgesellschaft und lokale Parlamente auf das Versagen Europas und Deutschlands. Seebrücken statt Schlauchboote, sichere Häfen statt überfüllte Flüchtlingslager, Menschenwürde statt Elend und Verzweiflung! Doch die Antwort Deutschlands und Europas - ein „beschämender Minimalkonsens“ (ZEIT-online am 09.03.2020)!

„Alleine im Camp Moria auf Lesbos leben derzeit über 20.000 Menschen, obwohl nur Platz für 3000 ist. Quarantäne, Hände-Waschen oder Social-Distancing sind wichtig, aber nicht möglich, wenn man in Moria leben muss. ... Bricht die Epidemie in einem solchen Lager aus, wird es fast unmöglich sein, Ansteckungsketten zu unterbrechen.“

([www.leavenoonebehind.de](http://www.leavenoonebehind.de))

Die Staaten dieser Welt reagieren auf Corona nach der Devise: „Es kostet, was es kostet.“ Das muss auch für die Flüchtlingslager gelten. Schuldenbremsen fallen. Ein Rettungspaket jagt das andere und es werden Billionen dafür zur Verfügung gestellt. Das mag alles richtig und gut sein. Aber wo bleibt das Rettungspaket für hunderttausende an Europas Außengrenzen gestrandeter und in überfüllten Flüchtlingslagern zusammengepferchte Kinder, Frauen und Männer, Einzelpersonen und Familien? „Im Kampf gegen die Corona-Pandemie nimmt die Bundesrepublik vorerst keine Flüchtlinge mehr auf. Die humanitäre Aufnahme sei ‚bis auf Weiteres ausgesetzt‘, gab das Innenministerium laut einem Medienbericht bekannt.“ (Spiegel online am 18.03.2020) Doch gerade im Kampf gegen Corona wäre eine weitsichtige und sofortige Hilfe der Geflüchteten notwendig.

In den geheimen Archiven des Warschauer Ghettos befindet sich ein Dokument, das die Verzweiflung der Eingeschlossenen auf den Punkt bringt. „Weiß die Welt von unserem Leid? Und wenn sie es weiß, warum schweigt sie?“ Schweigen war das Kapital des Dritten Reiches.

Mutig haben wir daraus eine Lehre gezogen: Nie wieder Krieg! Nie wieder Rassismus und Antisemitismus! Soziale Marktwirtschaft! Eine offene Gesellschaft! Viele von uns Älteren im zivilgesellschaftlichen Bündnis Seebrücke-Minden haben sich nach 1945 geschworen, nicht mehr zu schweigen, nicht mehr wegzusehen, nicht mehr zu meinen, Schweigen und Wegsehen würde irgendetwas verhindern. Es verhindert nichts. Es lässt nur zu, dass Gewalt siegt, dass Hass den öffentlichen Raum vergiftet, dass die rechte Szene in unserem Land hämisch feststellt: Schaut hin, sie alle sehen die Dinge wie wir. Mit Sorge nehmen wir die Angriffe auf die Demokratie wahr. Wir werden sie mit allen zivilgesellschaftlichen Mitteln verteidigen.

„Es kostet, was es kostet.“ Das muss auch für die Flüchtenden an Europas Außengrenzen und in den Lagern weltweit gelten. Die Menschen sind es uns wert. Ihre Not ist unsere Verpflichtung, das bisher Versäumte endlich zu wagen. „Deswegen fordern wir jetzt von EU-Kommission und den EU-Regierungen“ die „Evakuierung der überfüllten Flüchtlingslager und Unterbringung an Orten, in denen sie vor dem Virus geschützt sind.“  
([www.leavenoonebehind.de](http://www.leavenoonebehind.de))

Rüdiger Höcker (Seebrücke/Welthaus Minden)

Erscheint demnächst im Rundbrief 1-2/2020  
des Bundes für Soziale Verteidigung e.V. (BSV).  
Der BSV ist Mitglied in der Seebrücke Minden.

